

Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt
Band: 12 (1836)
Heft: 5

Rubrik: Historische Analekten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nung dieses Jahres eine außerordentliche Kirchhöre gehalten, welche diese Einführung mit großer Mehrheit beschloß, indem nur etwa zehn Hände sich dagegen erhoben. Schon vorher hatte der Ortspfarrer eine Summe von 30 fl. 45 kr. zusammengebracht, um an ärmere Personen unentgeldliche Exemplare auszutheilen. Nach vorangegangenen fleißigen Uebungen erfolgte die Einführung am Palmsonntage. — Noch in den vorjährigen Bericht hätte die zu spät eingetroffene Mittheilung gehört, daß auch Schönengrund in seiner Schule getrennte Schulzeit für die untere und obere Classe seiner Alltagsschüler eingeführt, und, wie mehrere andere Gemeinden, jener den Nachmittag, dieser den Vormittag angewiesen hat. Seither sind die Schulmittel, namentlich durch 50 Err. des neuen Testaments und durch das neue Gesangbuch, vermehrt worden. Endlich ist auch hier die erste Grundlage zu einem Freischulfond gelegt worden, nämlich von Peterzell her ein Vermächtniß von 100 fl. für diesen Zweck geschehen. Somit ist nun in allen Gemeinden des Landes wenigstens ein Anfang für solche Stiftungen vorhanden.

In Waldstatt ist die Wahl eines neuen Lehrers der Anlaß zu verschiedenen bedeutenden Verbesserungen in der Schule geworden. Auch hier besteht nun eine getrennte Schulzeit für die untern und obern Classen, und der Schul-Lehrer empfängt das ganze Jahr hindurch einen wöchentlichen Gehalt von 4 fl. 30 kr. nebst unentgeldlichem Brennmaterial für Heizung des Schulzimmers.

(Beschluß folgt.)

554983

Historische Analekten.

Generalmajor J. J. von Baumann.

Der Appenzeller, welcher zu den höchsten militärischen Stellen, die je einer unserer Landsleute bekleidete, sich emporrang, gehörte unter unsere Zeitgenossen, und doch ist er

selbst dem Namen nach in seinem ehemaligen Vaterlande
beinahe ganz unbekannt. Der "Regierungsetat des Kantons
Appenzell V. R. 1819." nannte zuerst öffentlich den in bra-
silianischen Diensten stehenden J. Jakob (nicht J. Konrad,
wie es dort heißt) von Baumann, der damals Brigadier
der königlichen Armee, Oberst der Cavallerie, General-Adju-
tant des Königs in der Provinz Fernambuk u. s. w. war.
Seither ist er gestorben, und einer seiner ehemaligen Waffen-
gefährten setzt uns in den Stand, unsern Lesern einen Ne-
krolog mitzutheilen, der sein Andenken unter uns aufbewah-
ren soll.

Baumann wurde den 29. April 1773 in Herisau geboren.
Seine Eltern waren brave Bauersleute, die ihn von Ju-
gend auf zu fleißiger Arbeit anhielten und den Schulunter-
richt, wie er damals gegeben wurde, ihm getreulich zu Theil
werden ließen. Er lernte lesen und schreiben; seine späteren
Schicksale beweisen auch an ihm, wie wichtig diese Kenntnisse
selbst denjenigen werden können, für welche man dieselben
so oft als entbehrlich betrachten möchte. Wie viele Bauers-
leute damaliger Zeit hielten den Schulunterricht für einen
entbehrlichen Aufwand; ohne diesen Unterricht wäre Baus-
mann als armer Soldat heimgekehrt, oder als solcher ge-
storben.

Als achtzehnjähriger Jüngling trat Baumann in auslän-
dische Kriegsdienste. Er begann diese Laufbahn in dem von
reformirt Glarus und von Auzerrohden avouirten königlich
sardinischen Bataillon Schmid. Sein kräftiger Körperbau,
verbunden mit einer ausgezeichneten Größe, mag anfänglich
mit unter die Veranlassungen seines schnellen Avancements
gehört haben. Schon im ersten Dienstjahr rückte er zum
Officier vorwärts und gelangte dann in seinem später zum
Regimente vermehrten Corps allmälig zur Stelle eines Capi-
tainlieutenants. Als im Wintermonat 1792 die Franzosen
auf der bei Sardinien liegenden Insel Stanligo landeten,
zeichnete sich Baumann, damals Jägerlieutenant, durch

tapfere Gegenwehr aus; so auch bei einem Gefechte außer den Mauern von Tagliari, das den 15. und 16. Hornung 1793 stattfand. Den erhaltenen kriegerischen Ruhm vermehrte in den folgenden Jahren 1794 und 1795 sein Benehmen in den Kämpfen gegen die sardinischen Insurgenten. Im Jahre 1796 erfolgte, zum Theil in Corsica, die Auflösung des Regimentes. Baumann trat mit zwei glarner Officieren und ungefähr 130 Soldaten in englische Dienste, scheint aber, sein Glück hier nicht gefunden zu haben. Schon im Jahre 1798 finden wir ihn als Officier beim portugiesischen Regiment Lippe. Im Jahre 1800 wurde er zum Hauptmann bei der portugiesischen Leibwache befördert, und nach zweijährigem Dienste ward ihm die Auszeichnung des Christordens zu Theil.

Die Ereignisse sind bekannt, welche im Jahre 1807 das Haus Braganza aus seinem europäischen Gebiete entfernten. Baumann folgte in unerschütterter Unabhängigkeit der königlichen Familie nach Brasilien, und seine Treue fand hier bald die glänzendste Anerkennung. Von Stufe zu Stufe stieg er zum Generalmajor empor, wurde Militärcommandant der Provinz St. Paul, Commandeur des Christordens und endlich Gouverneur der Provinz Gojaz. Hier starb er den 28. Weinmonat 1830.

Aus seiner ersten Ehe mit einer adelichen Portugiesin, deren Namen wir nicht kennen, erlebte Baumann zwei Söhne und zwei Töchter. Die Söhne folgten ihm in seiner militärischen Laufbahn, und einer derselben starb als kaiserlich brasilianischer Major in St. Paul. Elf Großkinder bringen seinen Stamm auf eine spätere Generation. Die zweite Ehe, mit Leonora von Cantofer, blieb kinderlos.